

Narretei gefallen ließen, kannten ihn wohl, mochten Euch aber nicht warnen, da Ihr ja so gar weise sein wolltet. Und Niemand ist so weise, daß er nicht auch die Thoren kennen sollte. Und wenn es keine Narren gäbe, wie wollte man dann die Weisen erkennen?“

Da schwieg der Doctor still und durfte sich ferner nicht beklagen.

 XV.

Wie Eulenspiegel im Stifte Hildesheim ein krankes Kind kurirte und großen Dank dafür erntete.

Unverständige Menschen scheuen sich oft des geringen Geldes wegen zu einem ordentlichen Arzte zu gehen, und geben dann Landläufern oftmals mehr, und es wird ihnen doch nicht geholfen. So geschah es auch im Stifte Hildesheim. Dahin kam einst auch Eulenspiegel in eine Herberge, wo er bekannt war, aber den Wirth nicht zu Hause fand. Die Wirthin aber hatte ein krankes Kind und Eulenspiegel fragte sie, was doch wohl dem Kinde fehle? Die Wirthin antwortete kurz: „Es kann nicht zu Stuhle gehen, könnte es das, dann würde es schon besser mit ihm werden.“ — „Dem ist bald zu helfen!“ sagte Eulenspiegel. Die Frau sagte: „Helft ihm, ich will Euch geben, was Ihr wollt!“ Eulenspiegel sagte: dafür nähme er nichts, es wäre eine leichte Kunst. „Harret ein wenig, es soll bald geschehen.“ Nun hatte die Frau im Hofe etwas zu thun und ging dorthin; während der Zeit that Eulenspiegel, was das Kind nicht konnte, auf's Beste, setzte den Kinderstuhl darüber und auf diesen das Kind. Die Frau kam wieder in die Stube und fragte, wer das Kind auf's Stühlchen gesetzt. Eulenspiegel antwortete: „Ich habe es gethan; Ihr sagtet, das Kind könne nicht zu Stuhle gehen, so habe ich's darauf gesetzt.“ Indeß ward die Frau gewahr, was unter dem Stühlchen lag, und sagte voller Freude: „Sehet da! das hat dem Kinde im Leibe wehe gethan; das habt Dank, daß Ihr dem Kinde geholfen habt!“ Eulenspiegel sagte: „Der Arzuci kann ich viel machen mit Gottes Hülfe!“ Die Frau bat ihn, er möchte ihr die Kunst lehren, sie wolle ihm geben, was er begehre. Eulenspiegel sagte, diesmal habe er keine Zeit, aber wenn er wiederkäme, so wollte er ihr die Kunst lehren. Damit nahm er das Geld, das ihm die Frau aus Dankbarkeit in die Hand drückte, setzte sich auf sein Pferd und ritt lachend von dannen.
